

Geschichte der österreichischen Nationalbibliothek, hg. von Josef Stummvoll und Rudolf Fiedler, Zweiter Teil: Die Nationalbibliothek (1923—1967), von Ernst Trenkler (Museion. Veröffentlichungen der Österreichischen Nationalbibliothek, Neue Folge, 3. Band) Wien 1973, Verlag Brüder Hollinek, 308 S., 47 Abb., schließt das DA 27, 213 angezeigte Werk in würdiger Weise ab, wobei den Mediävisten besonders die Schicksale der Hss.-Abteilung (Abgabe von Hss. an Ungarn 1933, Kauf des Salzburger Antiphonars von 1160 und der Admonter Riesenbibel 1937) interessieren dürften — im Register nehmen die erwähnten Hss., nach Signaturen geordnet, fast zwei volle Spalten ein. Der Autor des hier angezeigten 2. Bandes konnte — er war 38 Jahre an der Bibliothek tätig — einen Großteil der Bibliotheksgeschichte aus eigener Anschauung darstellen. G. S.

J. G. Plante, *Catalogue of Manuscripts in the Library of Stift Reichersberg* (Institut de Recherche et d'Histoire des Textes. Bibliographies — Colloques — Travaux Préparatoires) Paris 1973, 88 gez. Seiten. — Den Stiftsbrand von 1624 überstanden nur 8 offenbar gesondert verwahrte Bände mit den Werken Propst Gerhohs, ein weiterer kam über Passau nach München und liegt jetzt als Codex simulatus am Ursprungsort. Über diese 9 Gerhoch-Codices und ihren Inhalt geben Werkverzeichnis und Handschriftenindex in meinem Buch von 1960 eine knappe Übersicht (vgl. DA 19, 286). Sehr viel ausführlicher ist der vorliegende Katalog mit umfänglichem Incipit und Explicit zu jedem einzelnen Psalmenkommentar. Leider sind dem Vf. die einschlägigen paläographischen und codicologischen Untersuchungen, zu denen H. Fichtenau den Grund gelegt hat (MIOG 52, 1938, vgl. zuletzt DA 23, 42 ff.), unbekannt geblieben; er übersieht, daß mehrere Hände tätig sind und schreibt zu jedem der neun Bände „Perhaps in the hand of Gerhoh“. Auch über Lagen, Heftung, Vorsatzblätter, die interessante Aufschlüsse über die Entstehungsgeschichte der Werke geben, wird man in dem nach Mikrofilmen verfertigten Katalog nicht unterrichtet. Neben den Gerhoch-Codices sind 4 Extravaganzen verzeichnet: eine liturgische Hs. (Nr. X, saec. XV), eine medizinische aus Vorau (Nr. XI, saec. XIII? Wegen des Vorkommens von Doppel-i-Strichen hält der Vf. deutschen Ursprung für sicher!), eine mit Chroniken und Privilegien aus Ranshofen (Nr. XII, saec. XVI, auf Pergament[?]), eine mit Chroniken und Urkunden für Reichersberg (Nr. XIII, saec. XVI). Nicht verzeichnet ist der wichtige Codex Traditionum s. XII. — Diese Anfängerarbeit hätte vor der Vervielfältigung durch das angesehene Institut gründlicher Durchsicht durch einen Fachmann bedurft.

Peter Classen

Kritisches Verzeichnis der Londoner Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues, Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 10 (1973) S. 58—103. — In Fortsetzung der Handschriftenbeschreibungen in den Bänden 3 (1963), 5 (1965) und 8 (1970) beschreibt Martin Sicherl die Codices Harley 2621, 2668, 2732, 3729, 5576, 5692 (S. 58—93), Hermann Hallauer die Codices Harley 3631 und 3915 (S. 94—103). W. S.

Vincent J. Rosivach, *Manuscripts of Matthias Corvinus in the Barberini Collection*, Manuscripta 15 (1971) S. 177—184, nennt vier Handschriften dieser Provenienz (jetzt Bibl. Vaticana, Barb. Lat. 39, 40, 83, 168). A. G.

Beschreibendes Verzeichnis der altdutschen Handschriften in ungarischen Bibliotheken. Band 2: Budapest, Debrecen, Eger, Esztergom, Győr, Kalocsa, Pannonhalma, Pécs, Szombathely, bearb. von András Vizkelety, Wiesbaden 1973, Otto Harrassowitz, 324 S., 7 Tafeln, DM 108. — Mit dem